

Andreas von Klewitz

Schlösser und Herrenhäuser im niederschlesischen Kreis Strehlen/Strzelin. Ein gefährdetes europäisches Kulturerbe

Limburg: C.A. Starke Verlag 2002, (aus dem Deutschen Aelsarchiv n.F., Bd. 2), 116 Seiten, 74 Abbildungen, gebunden, ISBN 3-7980-0602-4.

Die ungezählten schlesischen Schlösser und Herrenhäuser können zu Spekulationen Anlass geben. Zum Jahresbeginn 1928 gab es allein in dieser preußischen Ostprovinz noch 3 266 Gutsbezirke. Doch bedeutet die Anlage von Adelssitzen auf dem Lande in der Konsequenz ein weitgehendes Fehlen landesherrschaftlicher Residenzen, jedenfalls im Vergleich beispielsweise mit großer und kleiner städtischer Residenzarchitektur in Süddeutschland. Das Wortpaar „Schlösser und Herrenhäuser“ ist geläufig, sogar nötig, denn architektonisch und erst recht funktional ist eine Unterscheidung zwischen beiden Gebäudeformen schwierig. Das gilt heute mehr denn je, weil praktisch keine Anlage die gleiche Funktion wie vor dem epochalen Einschnitt 1945 beibehalten hat, kaum noch nennenswerte alte Einrichtung erhalten blieb. Und schließlich gibt es viele Objekte gar nicht mehr. Da die letzten deutschen Überblickswerke bereits vor 30 Jahren erschienen, erfreut jede thematische Neubearbeitung.

Der Autor hat sich einen überschaubaren Raum für seine Spurenlese ausgewählt. Das Umfeld von Strehlen südöstlich der Metropole Breslau ist recht flach und bietet ertragsreiche Ackerböden. Von der Fläche (587 qkm) her zu den kleineren gehörig, hatte der Kreis jedoch die stattliche Anzahl von 115 Gemeinden. Wenn der Autor dabei 42 Objekte vorzustellen vermag, dann verdeutlicht dies die Dichte adliger Wohnsitze. Wo sie in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts noch für staatliche Landwirtschaftsbetriebe genutzt wurden, gibt es heute letzte Chancen für eine Revitalisierung. Häufig wird die polnische Entsprechung der Treuhändliedenschaftsgesellschaft als überforderter Besitzer genannt.

Auf der Basis eigener Feldforschungen vermittelt Klewitz ein authentisches und zudem aktuelles Bild. Das

macht den Wert des schmalen Büchleins aus. Jedes Gebäude wird mit mindestens einem datierten Foto vorgestellt, dazu tritt eine, in seltenen Fällen etwas mehr als eine Textseite. Diese Ausstattung reicht aber häufig nicht aus. Gravierende Mängel sind, dass nur sporadisch eine alte Aufnahme hinzu tritt sowie das Gutsumfeld überhaupt nicht abgebildet wird. Bei der Materialrecherche blieben das wichtige Ansichtenwerk von Alexander Duncker ebenso unberücksichtigt wie schlesische Spezialsammlungen. Völlig unverständlich und einer Übersichtlichkeit abträglich ist der Verzicht auf jegliche topografischen oder schematisierten Karten.

Das Buch ist ein mutiger Anfang, dem baldige Nachahmungen in den rund 50 weiteren schlesischen Kreisen folgen müssten, um die Gefahr für das hier bedrohte Kulturerbe abschätzen und von europäischen Perspektiven getragene Lösungen fördern zu können.

Stephan Kaiser

Anna Bálint

Burgen, Schlösser und historische Adelssitze im Kreis Hörter

Herausgeber: Kreis Hörter
Hörter: Selbstverlag 2002, 230
Seiten, 230 z. T. farbige Abbildungen,
ISBN 3-00-009356-7.

Das Spektrum dieser Betrachtung reicht von Bodendenkmalen bis zum neuzeitlichen Herrenhaus, von der Wehranlage über das Schloss bis hin zur Domäne und dem Adelligen Bad. Die umfangreiche Zusammenstellung der 82 erfassten Objekte ist das Ergebnis einer Recherche im Auftrag des Kreises Hörter. Wenn es auch nicht gelang, Vollständigkeit zu erreichen, so muss dennoch hervorgehoben werden, dass die kurzen und prägnanten Texte zur Baugeschichte, den Eigentumsverhältnissen und der jeweiligen Nutzung klar und informativ sind. Berücksichtigt sind auch einige Adelshöfe in städtischer Lage, ebenso im Volksmund „Burg“ genannte Anlagen, um den jeweiligen Hintergrund dafür aufzuklären.

Der kulturhistorischen Einführung folgt die Beschreibung der Anlagen in alphabetischer Reihenfolge. Die Zeitafeln, ein Glossar und der umfangreiche Literaturnachweis ermöglichen es dem Interessierten, sich in der Kunstgeschichte der Region zurecht zu finden. Das mit zwei Orientierungskarten versehene Taschenbuch ist ein willkommener Reisebegleiter, da die Eigentümer der Anlagen für die Publikation nicht nur umfangreiches Bildmaterial zur Verfügung stellten, sondern auch vermehrt mittels aktueller Medien über ihre Häuser und Angebote informieren.

Matthias Rasch

Chronik Schloß Moyland

Herausgegeben von Stephan de Lange in Zusammenarbeit mit Johannes Hidding, Franz-Josef Lensing und Franz Weyers,
Kleve: Selbstverlag des Hrsg., 372
Seiten, 210 Abbildungen, gebunden,
ISBN 3-00-011153-0.

Seit über 20 Jahren beschäftigt sich der Herausgeber mit der Geschichte von Schloss Moyland – nicht zuletzt als Familienforscher, da seine Vorfahren in drei Generationen Zimmermeister auf Moyland waren. Das in der niederrheinischen Gemeinde Bedburg-Hau gelegene, im 19. Jahrhundert neugotisch umgestaltete Schloss ist seit einigen Jahren als Anziehungspunkt für Joseph-Beuys-Liebhaber bekannt, beherbergt es doch seit 1997 als Museum für moderne Kunst mit der Sammlung van der Grinten u. a. die weltweit größte Beuys-Ausstellung. Auf dieses jüngste Kapitel in der Geschichte gehen die Autoren ebenso ein wie auf die Anfänge der mittelalterlichen Wasserburg Anfang des 14. Jahrhunderts. Sein heutiges Aussehen verdankt das vielbesuchte Moyland dem Kölner Dombaumeister Ernst Friedrich Zwirner, der 1854 von Nikolaas Johan Steengracht den Auftrag zum Umbau des Schlosses erhielt. Zwirner ummantelte den alten Schlossbau mit einer weiteren Mauer-schicht im damals zeitgemäßen neugotischen Stil. Gleichzeitig ließ die